

So also November

Inzwischen ist es in Deutschland und auch hier in Kolumbien November. Das Wetter hier in Bogotá macht das auch ganz deutlich; fast täglicher Regen mit Gewitter und ab und zu mal Hagel lassen mich das Göttinger Wetter also leider nicht vermissen. Seit knapp drei Monaten schlage ich mich nun durch diese große schmutzige laute Stadt und bin jetzt gut angekommen. Ich fühle mich wohl in der Universität, meinem Haus und ganz wichtig mit den Menschen, die mich umgeben.

Die Stadt wird langsam zur bekannten Größe, mir ihren überfüllten Carreras und kleinen Gassen, den vielen kleinen Läden, in denen es immer irgendwas leckeres gibt, aber auch den vielen Obdachlosen und armen abgestürzten Leuten, schlafend, den Verkehr regelnd für ein paar Pesos, bettelnd, in den Bussen Süßigkeiten verkaufend oder einfach irgendwie versuchend, ihr Tägliche Brot zu bekommen – manche eben auch auf kriminellen Wegen.

Wovon die Stadt auch mehr als genug hat, sind Sicherheitskräfte, so ist jedes eventuell etwas wichtige Gebäude von schwerbewaffnetem Sicherheitspersonal bewacht, die dann auf Photoschießende Touristen wie mich aufpassen, nicht das die Botschaft im 11. Stock dieses Gebäudes mit auf dem Photo der Straße ist; häufig noch sehr jung und wahrscheinlich einfach froh einen Job gefunden zu haben, sieht man sie häufig mit dem Handy spielend. Die Leute sind daran gewöhnt und ich verstehe mich mit der “Seguridad” der eingezäunten Universität auch schon ganz gut, sie grüßen mich inzwischen freundlich und wissen jetzt auch wie meine Name richtig zu schreiben ist auf dem täglichen Zettel für meinen Computer. Na klar ist man als Deutscher in der Universität interessant auch wenn es noch einige andere deutsche Studenten gibt, die den Weg hierher angetreten haben, so bin in meinem Physiksemester jedenfalls der einzige.

Was die Kurse angeht komme ich gut mit und genieße das langsame Tempo, was durch den mehr schulischen Unterricht entsteht, alle Chancen auch für mich den Geheimnissen der Statistischen Mechanik, der Festkörperphysik und Quantenmechanik auf spanisch zu folgen, nicht zu vergessen ein Experimentalkurs mit wirklich lieben Gruppenmitstreitern, die die langweiligen Stunden dieses Kurses immer wieder zum Erlebnis machen; jedes mal gibt es bestimmt 20 neue Vokabeln aus diversen Ecken des Landes, die ich mir eh nicht alle merken kann. Aber sie geben nicht auf. Überhaupt geht die Freundlichkeit und Offenheit der meisten Menschen, die ich hier kennen gelernt habe, weit über das Interesse an fremder Kultur hinaus. Ich kann inzwischen so viele Häuser in Bogotá mein eigen nennen, da ich dort mit dem schönen spanischen Spruch “mi casa es su casa” willkommen bin, dass ich wohl nie Gefahr laufe mich hier einsam zu fühlen. Und ich habe es auch

schon ausprobiert, einfach so unangekündigt vorbeizuschauen, und habe gleich ein ordentliches Mittag aufgetischt bekommen. Also nix von wegen oberflächlich.

Doch wirklich zu Hause bin ich seit gut zwei Monaten in dem Haus einer jungen Familie, die sich mit dem Bekochen mehrerer Studenten über Wasser hält und mir durch die günstige Lage einen sehr kurzen Weg zur Uni ermöglicht. Es gibt täglich zwei warme Mahlzeiten mit Reis und Variationen aus Gemüse und Fleisch und Geflügel. Die Verständigung ist nicht ganz so einfach wie mit den Jesuiten, bei denen ich die ersten Woche gewohnt habe, da hier doch etwas schneller und undeutlicher geredet wird und die Auswahl des Ausweichwortschatzes offenbar auf beiden Seiten begrenzt ist. Aber ich bin noch nicht verhungert und fühle mich durchaus wohl hier.

Der Ausblick der nächsten Wochen ist etwas stressig, da einige Klausuren und Arbeiten bis zum Ende des Semesters anstehen. Doch da ich schon fleißig im August angefangen habe zu studieren, stehen eben bei mir Anfang Dezember auch schon die Semesterferien vor der Tür. Und dann geht es endlich los das Land zu erkunden. Gemeinsam mit einem kolumbianischen Jesuiten geht es durch die großen Städte des Landes und an die Küste. Viele Busfahrten, die sich aber lohnen werden. Ich bin gespannt und freue mich auf diese Tour. Weihnachten feiere ich dann im Süden des Landes mit der Familie des besagten Jesuiten und besuche im Januar dann mein liebes Schwesterherz in Mexiko....das wird wahrscheinlich ein bisschen wie Bogotá in dreifacher Potenz, na mal schauen.

Zum Abschluss nun noch die Frage:

“Und warum Kolumbien?” - wohl die meist gestellte und von mir auch meist beantwortete Frage in den letzten sechs Monaten sowohl in Deutschland als auch hier in Kolumbien. “Warum denn nicht?” - fest steht: es ist interessant, man spricht spanisch und bisher kann ich nur sagen, das wir in Deutschland durch die Nachrichtenlage ein Bild dieses Landes haben. Klar ist es ein Land mit gefährlichen Regionen, in denen unschuldige Menschen leiden; es steckt tief im Drogensumpf und stinkt vor Korruption an vielen Ecken. Doch auch hier ist ein Leben möglich, viele Menschen leben hier sehr glücklich auch wenn sie nicht vor Geld strotzen und ich bin froh diesen Teil unserer Erde mit Hilfe vieler lieber Menschen hier kennen lernen zu können. Das klingt jetzt vielleicht pathetisch ist es vielleicht auch, aber ich bin einfach froh über meine Entscheidung, diesen Trip gewagt zu haben.

Also liebe Bekannte, Verwandte, nahe Verwandte und Freunde — was ich eigentlich sagen will ist: mir geht's gut!

danke fürs zuhören und bis bald euer ansgar oder ansi oder sonny oder...ja eben ich, der da grüßt

PS für manchmal aktuelle Infos und Bilder, kennt ihr ja alle die tolle Adresse:

<http://dersonny.de.funpic.de>